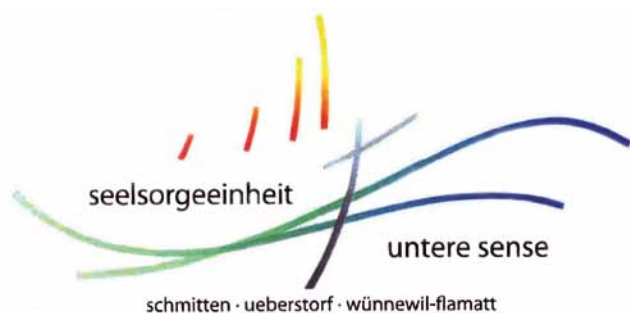




Pfarrblatt

Schmitten

Februar 2016



Sonn- und festtägliche Gottesdienste im Februar 2016

	Schmitten	Ueberstorf	Wünnewil	Flamatt
Samstag, 6. Februar	17.00	—	17.00	—
Sonntag, 7. Februar	07.30	09.30	09.00	10.30 19.00
Samstag, 13. Februar	—	17.00	17.00	—
Sonntag, 14. Februar	07.30 09.30	—	—	10.30 19.00
Samstag, 20. Februar	17.00	—	17.00	—
Sonntag, 21. Februar	07.30	09.30	10.00	19.00
Samstag, 27. Februar	17.00 Jugend- gottesdienst	17.00	17.00	—
Sonntag, 28. Februar	07.30 09.30 19.00 Nice Sunday	—	—	10.30 Oek. GD 19.00

Nur wer etwas von der hoffnungslosen Verlorenheit
des Menschen begriffen hat, weiss das Kreuz Christi
zu schätzen

Peter Strauch

Liebe Leserinnen und Leser

Sicher teilen sie mit mir die Meinung, dass die diesjährige Fastenzeit so schnell da ist. Fasten, verzichten, umdenken oder neuanfangen sind Begriffe, die wir mit dieser Zeit in Verbindung bringen. In vielen Religionen gibt es besondere Zeiten, in denen man bewusst lebt, bestimmte Riten und Vorschriften beachtet. Für uns Christen ist die Fastenzeit, die eigentlich «österliche Busszeit» heisst, vor allem die Zeit der Vorbereitung auf das zentrale Fest des christlichen Glaubens: Ostern. Es geht um die Bereitschaft, sich zu besinnen, den Lebensstil und die Lebensgewohnheiten zu überprüfen und wenn nötig zu verändern. Das kann bedeuten: Umkehren und sich neu ausrichten, einen inneren und äusseren Verzicht auf sich nehmen. Das diesjährige Motto vom Fastenopfer «Verantwortung tragen – Gerechtigkeit stärken» ist besonders auch gedacht, sich in dieser Zeit den Mitmenschen intensiver zuzuwenden, sich der Mitverantwortung in Gesellschaft und Kirche neu bewusst zu werden und sich für Gott und seine Botschaft neu zu öffnen bzw. sich wieder vertieft damit zu beschäftigen.

Wir haben dazu vierzig Tage. Die Zahl hat auch eine biblische Bedeutung und steht als Symbolzahl der besonderen Nähe zu Gott und der Bereitschaft zur Umkehr: Das Volk Israel wanderte vierzig Jahre durch die Wüste als Zeit der Läuterung, Mose war Gott vierzig Tage nahe auf dem Berg Sinai, der Prophet Elija war vierzig Tage auf dem Berg Horeb, Jesus weilte vierzig Tage in der Wüste, um sich durch Gebet und Fasten auf seine Sendung vorzubereiten. Psychologisch mag es hilfreich sein, dass der Zeitraum von vierzig Tagen einerseits noch überschaubar ist und andererseits doch eine angemessene Zeit zur Erneuerung mit konkreten Schritten ermöglicht.

Die Fastenzeit bringt mir das, was ich daraus mache: Sie ist eine Chance, dass ich freier werde, indem ich mich loslöse von Konsumgewohnheiten und Abhängigkeiten. Sie hat eine heilende Wirkung, vor allem, wenn sie verbunden ist mit konkreten Formen der Neubessinnung auf meinen Glauben, auf das, was ich eigentlich für mich als wichtig empfinde und vielleicht längst schon anpacken wollte. Da in der Fastenzeit viele Menschen solche Schritte des Loslassens, des Verzichts und der Erneuerung tun, ist zudem die Chance grösser, Gleichgesinnte zu finden und miteinander den Weg der Erneuerung zu gehen. Das macht das eigene Durchhalten dann viel leichter.

Mit diesem Gebet wünsche ich Ihnen eine gnadenreiche Fastenzeit.



© Witbuh_pixelio.de

Ein Fastengebet

*Lass mich verzichten,
wo es nur geht,
damit mein Denken
neu entsteht.*

*Lehr mich, dass du
der Kraftquell bist,
lehr mich, weil das
so wichtig ist.*

*Sind Bauch und Kopf
und Herz vereint,
dann weiss ich, was
Auferstehung meint.*

Amen.

Norbert Talpas



Personelle Veränderungen in der Pfarrei Schmitten

Im November 2015 wurde Vikar Karol Garbiec von Bischof Morerod beurlaubt. In Absprache mit Vikar Karol, dem Bischofsvikariat und der Pfarrei Schmitten wurde sein Arbeitsverhältnis in gegenseitigem Einvernehmen zum 31. Januar aufgelöst. Das Bischofsvikariat verbleibt mit Karol in intensivem Austausch, damit auch für ihn Zukunftsperspektiven gewonnen werden können.

Das Bischofsvikariat hat sich in den letzten Monaten für den Dialog zwischen den Engagierten und Hauptamtlichen der Pfarrei eingesetzt. Wir danken allen Beteiligten herzlich für den wertvollen Austausch und die investierte Zeit. Vor allem soll gewährleistet werden, dass weiterhin eine vertrauensvolle Zusammenarbeit möglich ist. Gemeinsam mit dem Team vor Ort suchen wir nach dauerhaften personellen Lösungen. In einer Übergangszeit konnten wir als kleine Unterstützung des Seelsorgeteams Frau Rosmarie Bürgy gewinnen, die in Schmitten auch mal angesprochen werden darf, wenn jemand ein Anliegen hat. Sie wird zeitweise die Telefonanrufe entgegennehmen. Organisatorische Fragen können mit Gabriele Zurbruggen-Manz im Sekretariat geklärt werden.

Wir danken Ihnen herzlich für Ihr Verständnis und hoffen, dass Sie diese personellen Veränderungen mittragen werden.

*Mgr Alain de Raemy
und Marianne Pohl-Henzen
für das Bischofsvikariat Deutschfreiburg*

Hilfsprojekt Strassenkinderheim Casa Santa Martha in Peru

Merken Sie sich das Datum des Benefizabendessens vor: Samstag, 5. März 2016 um 18.30 Uhr in der Aula der OS Wünnewil.

Mehr Informationen im nächsten Pfarrblatt.

Mehr Nahrung und Gerechtigkeit für alle

Brasilien ist immer noch von wirtschaftlichen und sozialen Ungleichheiten geprägt, obwohl sich die Lebensbedingungen verarmter Menschen dank Sozialprogrammen der Regierung verbessert haben. Fastenopfer setzt sich weiterhin aktiv ein für die benachteiligten Kleinbauern und Indigenen. Der Seelsorgerrat unserer Seelsorgeeinheit hat sich entschieden, dieses Projekt zu unterstützen.



Der Wahlkampf 2014 zeigte deutlich, wie stark gespalten in Arm und Reich das fünftgrößte Land der Erde ist. Zwar gibt es positive Entwicklungen wie die Stärkung des Rechts auf Nahrung im nationalen politischen Rahmen, gleichzeitig unterstützt auch das neue Parlament ein Entwicklungsmodell, das intensiven Rohstoffabbau und industrielle Landwirtschaft fördert. Die wirtschaftliche Ungleichheit zeigt sich unter anderem darin, dass die Lebensgrundlagen und Anbauflächen der Indigenen und Kleinbauernfamilien mehr und mehr durch industrielle Landwirtschaft zurückdrängt werden.

Ziele 2016

- Die Ernährungssituation von Bauernfamilien wird durch kleinbäuerliche Landwirtschaft verbessert.
- Wir setzen den Regierungsplan für Agroökologie um und fördern die organische Produktion.
- Gemeinsame Bibellektüre sowie Ausbildungen werden weitergeführt.



Liebe Jugendliche

Weihnachten ist nicht vorbei!

Die Geburt Christi ist ein welthistorisches Geschehen, das sich durch die Zeiten immer wieder erneuert hat und das wir in der Gegenwart feiern.

Weihnacht ist die Hoffnung aller Menschen, dass der Retter der Welt geboren ist und mit Ihm die Hoffnung auf eine bessere Welt für uns alle.

Besonders im Jahr 2016 beziehen sich die verschiedenen Anlässe, seien sie religiös oder nicht, auf den Weltfrieden! Frieden auf dieser Welt, Frieden in unseren Familien, Frieden in unseren Schulen, Frieden an unserem Arbeitsplatz, Frieden in unseren Herzen... Das wünschen wir uns alle!

Papst Franziskus hat bei der Eröffnung des Heiligen Jahres am 8. Dezember 2015 uns alle aufgerufen, die Barmherzigkeit Gottes zu feiern. Hier geht es nicht darum ein grosses Fest zu machen oder grössere Projekte vorzubereiten. Dieses Feiern sollte jeden Morgen in uns geschehen, indem wir uns einen Guten Morgen wünschen, indem wir einander Liebe, Geduld, Freundschaft und Vertrauen entgegen bringen.

«*Sei barmherzig, wie der Vater*» ist das Leitmotiv des Heiligen Jahres der Barmherzigkeit. Der Vater ist jeden Tag, jede Sekunde barmherzig mit uns allen. So sollten wir auch mit unseren Mitmenschen sein.

In meiner Kultur sagen wir «Weihnachten ist jeden Tag!» Weil das Jesuskind jeden Tag in unserem Herzen neu geboren wird, damit wir die Hoffnung, die Freude, die Liebe und den Frieden in uns nicht sterben lassen und sie täglich in Wort und Tat der Welt schenken können.

Das wünsche ich euch allen, liebe Jugendliche: Frieden in euren Herzen! Weiter wünsche ich euch allen im 2016 von Herzen viel Erfolg, Gesundheit, Gemeinschaft, Zusammenhalt, Freundschaft, Ruhe und Gottes Segen!

Am 14. Februar beginnen wir die Fastenzeit. Jesus ruft uns auf, bewusster nach seiner Botschaft zu leben und umzukehren. Fasten ist das volle Vertrauen in Gott, der barmherzig zu uns ist und lehrt, wie wir uns gegenseitig lieben, respektieren, helfen, zuhören und unterstützen können. Das Programm der Fastenzeit seht ihr auf der Seite des Pfarreilebens. Aber speziell für euch Jugendlichen sind folgende Daten:

25. März: Jugendkreuzweg, 17.00 Uhr Wünnewil

26. März: Karsamstag Abendmesse, siehe in eurer Pfarrei

27. März: Ostersonntagsmesse, siehe in eurer Pfarrei

Pax et Bonum
Eure Aurelia

GOTTESDIENSTORDNUNG

Februar 2016

5. Fr. Hl. Agatha

Herz-Jesu-Freitag

08.00 Uhr Hl. Messe mit Brotsegnung
Anschließend Aussetzung,
Anbetung und Segen

6. Sa. Paul Miki und Gefährten

17.00 Uhr Hl. Messe / Gemischter Chor

Erteilung des Blasiussegens

1. Jahrmesse für Gertrud Allemann

Stiftmesse für Hermann Waeber,
für Alois Baeriswyl, Lanthen, für Peter
und Thérèse Jungo-Reidy, für Franz
und Bertha Zbinden-Piller

7. **Fünfter Sonntag im Jahreskreis**

07.30 Uhr Frühmesse /

Erteilung des Blasiussegens

17.00 Uhr Rosenkranzgebet
in der Bergkapelle

Kollekte für das Laienapostolat

10. **Aschermittwoch**

08.00 Uhr Hl. Messe
mit Auflegung der Asche

12. Fr. Hl. Benedikt

08.00 Uhr Hl. Messe für frühere Stifter

14. **Erster Fastensonntag**

07.30 Uhr Frühmesse

09.30 Uhr Hl. Messe

Jahrmesse für Othmar Brühlhart,
für Jarka Frühaufova

17.00 Uhr Rosenkranzgebet

in der Bergkapelle

Kollekte: Jugendkollekte
Deutsch-Freiburg

19. Fr. Hl. Bonifatius

08.00 Uhr Hl. Messe

20. Sa. Hl. Falko

16.15 bis 16.45 Anbetung
vor dem Allerheiligsten

17.00 Uhr Hl. Messe

Dreissigster für Régina Rossier-Jaquet

1. Jahrmesse für Alice Brühlhart-Brügger
und für Arnold und Paula Jungo-Décorvet

Jahrmesse für Peter Baeriswyl, für Louis
und Marie Mabboux-Kaeser

Stiftmesse für Josef und Anna Baeriswyl-
Zahno, für Martha und Umberto
Aebischer und Sohn Ivo, für Severin und
Lucie Delaquis-Bouquet und Bertram
Roeschi-Delaquis

21. **Zweiter Fastensonntag**

07.30 Uhr Frühmesse

17.00 Uhr Rosenkranzgebet

in der Bergkapelle

Kollekte für die Dargebotene Hand

26. Fr. Hl. Ulrich

08.00 Uhr Hl. Messe

27. Sa. Hl. Markward

17.00 Uhr **Jugendgottesdienst**



28. **Dritter Fastensonntag**

07.30 Uhr Frühmesse

09.30 Uhr Hl. Messe

09.30 Uhr **Kindergottesdienst**

im Begegnungszentrum

Anschließend an den Gottesdienst

Sonntagskaffee im BGZ

17.00 Uhr Rosenkranzgebet

in der Bergkapelle

19.00 Uhr **Nice Sunday** mitgestaltet
durch die Gruppe Adoray

Kollekte für den Weltjugendtag 2016
in Krakau

Der Blasius-Halssegen

steht im Zusammenhang mit dem Gedenktag
des heiligen Bischofs und Märtyrers Blasius,
der am 3. Februar begangen wird. Nach der
Legende soll er ein Kind, das eine Fischgräte
verschluckt hatte und zu ersticken drohte,
durch sein Gebet geheilt haben.

Der Blasius-Segen ist eine Bitte um Gesund-
heit. Er wird am Samstag, 6. Februar und nach
dem Gottesdienst vom Sonntag, 7. Februar
erteilt.

Die Brotsegnung

Ist jeweils am Gedenktag der heiligen Agatha. Er fällt dieses Jahr auf den ersten Freitag im Monat und so wird an diesem Tag Brot gesegnet.

Im Segensgebet heisst es unter anderem: «Herr, unser Gott, wir danken dir für das Brot, Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit. Hilf, dass wir nicht nur an uns selbst denken, sondern bereit sind, anderen zu helfen und mit ihnen zu teilen».

Veranstaltungen

- **Landfrauenverein**

Mittwoch, 3. Februar, um 19.30 Uhr:
GV im Hotel Kreuz

Samstag, 6. Februar von 9.30–11.30 Uhr,
Etageren selber bauen
Ort: Metallwerkraum, OS Wünnewil

Anmeldung erforderlich bis 29. Januar bei
Christine Gasser, Telefon 026 496 02 59
E-Mail: ch_gasser@bluewin.ch

- **Geselliger Nachmittag**

Donnerstag, 4. Februar, um 13.30 Uhr
im BGZ

- **Missionsgruppe**

Dienstag, 9. Februar, um 13.30 Uhr:
kein Nähen und Handarbeiten
für die Mission

- **Vinzenzverein**

Montag, 15. Februar, um 14.00 Uhr,
Hauptversammlung im Pflegeheim

- **Senioren und Seniorinnen**

Donnerstag, 18. Februar, um 14.00 Uhr
im BGZ: Jassturnier

- **Frauen- und Müttergemeinschaft**

Mittwoch, 17. Februar: Engel falten
Mitbringen zum Engel falten: Bücher,
(nicht zu dick), Lineal, Schere, Bleistift,
vier dünne Kartons
Kurskosten: Fr. 12.– / Ort: BGZ

Dienstag, 23. Februar: Frauen z'Morge
in Burgbühl. Besammlung um 8.00 Uhr
auf dem Parkplatz beim Pflegeheim.

- **KAB**

Freitag, 19. Februar, um 19.30 Uhr
Generalversammlung im Hotel Kreuz

- **Eltern- und Kinder-Treff**

Freitag, 19. Februar, um 15.15 Uhr
im Schulhaus BLAU (Verein TAS):
Mini-Disco – unbedingt Schuhe
mit weisser Sohle tragen

- **Frauen z'Morge**

Dienstag, 23. Februar, um 8.30 Uhr:
Besinnung in der Kapelle in Burgbühl
Anschliessend gemeinsames Frühstück

- **Kindergottesdienst**

Sonntag, 28. Februar, um 9.30 Uhr
im Begegnungszentrum.

- **Wandergruppe**

Donnerstag, 25. Februar:
Wanderung nach Wünnewil
Besammlung um 13.30 Uhr beim Parkplatz
beim Pflegeheim.



- **Vorinformation zum Weltgebetstag**

Der Weltgebetstag wird dieses Jahr
am Freitag, 4. März, um 19.30 Uhr
im Begegnungszentrum gefeiert.

Firmung 15+

Alle Jugendlichen der 7. 8. und 9. Klasse

Samstag, 27. Februar, um 17.00 Uhr Jugendgottesdienst in der Pfarrkirche Schmitten

7. Klasse

Samstag, 20. Februar 2016,
9.30 bis ca. 15.30 Uhr
Tag der Begegnung in Burgbühl

8. Klasse

Samstag, 17. Februar, 16.00 bis ca. 17.30 Uhr:
Atelier 3: Rap-Musik / OS Wünnewil

Samstag, 27. Februar, 09.00 bis ca. 12.30 Uhr,
im Pfarreizentrum in Flamatt
Atelier 7: Smartphones

9. Klasse

Samstag, 27. Februar anschliessend
an den Jugendgottesdienst: Patenabend
bis ca. 20.30 Uhr im Begegnungszentrum

Im Sakrament der Taufe



*Selig sind die Frieden
stiften; denn sie werden
Gottes Kinder heissen.
(Mt. 5,9)*

Am Sonntag, 13. Dezember 2015 wurde **Elina Marie Zwahlen**, Tochter des Pascal und der Mirjam, geborene Rebmann und am Sonntag, 27. Dezember 2015 wurde **Ennio Naïm Gaudard**, Sohn des Cyril und der Corinne, geborene Käser in die Gemeinschaft der Glaubenden aufgenommen. Wir heissen die Täuflinge herzlich willkommen und wünschen ihnen wie auch ihren Eltern, ein glückliches und erfülltes Leben und den Segen Gottes.

Aus dem Pfarreileben

Die Pastoralgruppe sucht Mitglieder und Helfer

Wir sind ein aufgestelltes Team welches den Seelsorger bei den verschiedenen Kirchenanlässen unterstützt.

Damit wir unsere Aufgaben gut ausführen können, brauchen wir dringend Verstärkung.

Wer hat Lust und Zeit, sich für das Wohl in unserer Pfarrei einzusetzen? Du kannst unverbindlich an einer Sitzung teilnehmen. Wir würden uns freuen.

Wenn die Zeit fehlt, besteht auch die Möglichkeit bei einzelnen Anlässen mitzuhelfen. Wir sind dankbar für jede Hilfe.

Fühlst du dich angesprochen?

So melde dich bitte bei:

Irma Boutouchent, Telefon 026 496 28 26

Die Pastoralgruppe



Sonntagskaffee

Am Sonntag, 28. Februar 2016 laden wir alle Interessierten nach dem Gottesdienst von 09.30 Uhr zu einem Sonntagskaffee ins Begegnungszentrum ein. Damit bieten wir eine Gelegenheit zur Begegnung, zum Kennenlernen und Austausch untereinander. Seien Sie, ob Klein oder Gross, herzlich willkommen.

Die Pastoralgruppe

Jede dunkle Nacht hat ein helles Ende.

Aus Persien

JUGENDGOTTESDIENST

27. FEBRUAR, 17.00 UHR, SCHMITTEN



Durch die Taufe wurden im Jahr 2015 folgende Kinder in die Glaubensgemeinschaft unserer Kirche aufgenommen:



Malin Berthold, des Markus Schütz
und der Petra Berthold
Geboren am 26. August 2014,
Taufe am 11. Januar 2015
Paten: Sascha Berthold
und Daniela Schmutz-Schneuwly

Milla Jael Boschung, des Ramon
und der Andrea, geborene Spicher
Geboren am 4. September 2014,
Taufe am 11. Januar 2015
Paten: Bruno Meuwly und Nadia Krattinger

Maël Defferrard, des Florian
und der Nadine, geborene Leuba
Geboren am 28. September 2014,
Taufe am 8. Februar 2015
Paten: Antonio José Reis Santos
und Andrea Sommer

Dominic Falk, des Thomas
und der Karin, geborene Bürgisser
Geboren am 17. September 2014,
Taufe am 8. Februar 2015
Paten: Klaus-Dieter Arndt und Daniela Bürki

Emely Berthold, des Emanuel Berthold
und der Daniela Manuppella
Geboren am 2. Oktober 2014,
Taufe am 8. März 2015
Paten: Adriano Manuppella und Petra Berthold

Nils Jenny, des Adrian
und der Inge, geborene Riedo
Geboren am 19. März 2015,
Taufe am 26. April 2015
Paten: René Zbinden und Christa Zbinden

Remy Sam Rigolet, des Rolf
und der Rita, geborene Herren
Geboren am 18. September 2007,
Taufe am 24. Mai 2015
Paten: Michael Rigolet und Marianne Spycher

Ronja-Lina Rigolet, des Rolf
und der Rita, geborene Herren
Geboren am 7. Oktober 2009,
Taufe am 24. Mai 2015
Paten: Stefan Herren und Sandra Lenz

Mia Sophie Winkler, des Matthias Michael
und der Linda, geborene Schupp
Geboren am 27. Oktober 2014,
Taufe am 10. Mai 2015
Pate: Roland Schupp

Lian Elia Blumenthal, des Thibaut Schorderet
und der Désirée Blumenthal
Geboren am 18. Dezember 2014,
Taufe am 14. Juni 2015
Paten: François-Xavier Kaiflin und Linda Riedo

Anja Jungo, des Roger
und der Simone, geborene Bächler
Geboren am 4. März 2015,
Taufe am 18. Juli 2015
Paten: Yves Bächler und Sandra Gross Jungo

Elia Janis Ducret, des Alexander
und der Fabienne, geborene Weber
Geboren am 2. Mai 2015,
Taufe am 16. August 2015
Paten: Patrick Aebischer und Nicole Neuhaus

Gian Mael Ducret, des Alexander
und der Fabienne, geborene Weber
Geboren am 2. Mai 2015,
Taufe am 16. August 2015
Paten: Philippe Zahno und Miriam Hayoz

Anic Buchs, des Cédric und der Susanne,
geborene Philipona
Geboren am 29. Juni 2015, Taufe am 25.
Oktober 2015
Paten: Michel Philipona und Petra Buchs

Lunia Longu, des Pascal Moser
und der Gloria Longu
Geboren am 5. Mai 2015,
Taufe am 11. Oktober 2015
Paten: Maurizio Longu und Andreia Anciaes

Ethan Winkler, des Yves und der Dorothée
Winkler, geborene Vonlanthen
Geboren am 3. Mai 2015,
Taufe am 11. Oktober 2015
Paten: Yan Winkler und Caroline Angelical



Für ehrliche Geschäfte

Freunde dank des Geldes? (Lukas 16, 1–13)

Eigenartig diese Aufforderung Jesu: «Macht euch Freunde mit Hilfe des ungerechten Mammons!» (Lk 16,9). Ermutigt uns Christus zu Finanzspekulationen um unser Netzwerk an Freunden, auf Facebook oder anderswo, zu vergrössern?

«Wie viel mehr»

Es geht um das Gleichnis des betrügerischen Verwalters, dem sein Herr seine Aufgaben entzieht (16,1–3). Was macht dieser? Damit er Leute findet, die ihn aufnehmen, wenn er einmal verjagt wird (V.4), erlässt er einigen Schuldnern seines Herrn ihre Schulden (Verse 5–7). Was sagt Jesus seinen Jüngern? Er wäscht das falsche Spiel dieses Betrügers nicht rein, den er an einer Stelle als «unehrlichen Verwalter» bezeichnet (Vers 8), aber er fährt fort mit dem Argument des «wie viel mehr». Wenn die «Kinder dieser Welt» imstande sind, klug und versiert mit dem «ungerechten» Geld umzugehen, wie viel mehr sollten auch «die Kinder des Lichtes», die Kinder der Seligpreisungen, das Saatgut ergreifen und ihr ewiges Heil bereiten, indem sie mit den Armen teilen. Denn diese, die dem Herzen Gottes am Nächsten sind, werden sie einst herzlich in die ewigen Wohnungen aufnehmen (V.8–9).

Den guten Meister wählen

Das Geld bleibt ein Mittel, nicht ein Ziel, es bleibt ein Betrüger. In diesem Punkt gibt es keine Zweideutigkeit: es darf nicht vergöttlicht werden und den Platz Gottes einnehmen: «Ihr könnt nicht Gott und dem Geld dienen», schlussfolgert Christus (V.13). Was sollen also jene tun, die mit den Finanzen zu tun haben, aber



© RainerSturm_pixelio.de

dennoch ihr Leben aus dem Glauben gestalten wollen? Sie sollen in der Verwaltung der materiellen und auch der geistlichen Güter ihre Treue unter Beweis stellen; würdig des Vertrauens, auch in der Verwaltung des «ungerechten» Geldes, selbst in den Kleinigkeiten; sich zuverlässig zeigen bei den Beträgen, die ihnen nicht gehören und für das sie die Verantwortung tragen. Dann werden sie für die wichtigen Angelegenheiten im Himmelreich zugelassen; sie werden die wertvollsten Güter erhalten; sie werden den Schatz des Paradieses erben (Vers 10–12).

Fazit: In unserer Welt der Korruption, in dem viele Transaktionen mit einem Glas Wein geschlossen werden, müssen wir der Versuchung widerstehen. Seien wir kompetent und glaubwürdig in unserem kirchlichen «Management», und der Meister wird uns in die Freude der ewigen Wohnungen aufnehmen.

François-Xavier Amherdt



Fluchen

Darf ich Sie mal etwas Persönliches fragen: Haben Sie auch schon mal geflucht?

Ich muss bekennen, dass auch mir hie und da ein Fluch entwischt, selbst dann, wenn ich es nicht möchte.

Fluchen scheint weit verbreitet zu sein!

Tatsächlich macht das praktisch jeder. Es gibt sogar Psychologen, die behaupten, es sei ein menschliches Grundbedürfnis. Es gebe keine Kultur, in der nicht geflucht werde.

Verbietet das 2. Gebot aber nicht ausdrücklich das Fluchen?

Dieses Gebot spricht nicht direkt vom Fluchen. Vielmehr verbietet es, den Namen Gottes zu verunehren. Dies tut man, wenn man den Namen Gottes im Zorn unehrerbietig ausspricht.

Wenn ich fluche, will ich aber nicht den Namen Gottes verunehren!

Wir wollen hier nichts überbewerten! Temperamentsausbrüche sind manchmal sicher besser, als alles in sich hinein-

zufressen. Aber wir sollten uns als Christen schon aneignen, in solchen meist unkontrollierten Augenblicken spontan etwas Besseres zu sagen als die übliche Verwendung religiöser Begriffe.

Wenn ich aber sage: «Gopfverdamm!» ist das geflucht?

Das ist ganz eindeutig ein Fluch und damit eine Sünde und sollte daher unterlassen werden. Zudem: wenn man sich überlegt, was man dabei sagt, so sollte jedem die «Lust» auf ein solches Wort vergehen. Es bedeutet nämlich: «Gott, verdamme mich!» Wer von uns möchte das wirklich?

Und wie ist das mit «hüere güet»?

Das ist nicht geflucht, sondern ist eine Abkürzung von «uhüere güet» und heisst «ungeheuer gut». In weiten Kreisen wird dies jedoch nicht so verstanden und man sollte daher bei seinem Reden auch auf die Mitmenschen Rücksicht nehmen, die durch solche Ausdrücke vielleicht irritiert werden.

Sind Flucher schlechte Menschen?

Wir haben das nicht zu beurteilen! Aber es könnte schon sein, dass man am Fluchen die tatsächliche Tiefe oder auch Untiefe des Glaubens bei einem Menschen erkennt. Wer in jedem zweiten Satz ein Fluchwort benutzt, auch unbewusst, sollte sich vielleicht auch in dieser Beziehung ein wenig erziehen, denn das Fluchen zeugt hie und da von einem schlechten Charakter.

Besten Dank für die Auskunft!

pam

Foto DR



Leben für alle anstatt Leben auf Kosten anderer



Aus biblischen Schranken für den Welthandel lernen

In den Religionen wird immer wieder vor Habgier und Anhäufung von Gütern gewarnt und zu einem Leben des Verzichts aufgerufen. Dies gilt auch für unseren christlichen Glauben. Schon zu Zeiten der Entstehung der alttestamentlichen Schriften fand nämlich ein reger Welthandel statt. Das zeigt anschaulich das Buch Ezechiel (Kapitel 27 und 28). Die Handelsgüter und -wege der Welthandelsstadt Tyrus sind ausführlich beschrieben.¹ Im Mittelpunkt hält das Königshaus von Tyrus die Fäden in der Hand. Und wie von multinationalen Unternehmen heute, wird die Macht missbraucht. Der Prophet kritisiert: «Darum – so spricht Gott der Herr: Weil du im Herzen geglaubt hast, dass du wie Gott bist, darum schicke ich Fremde gegen dich, tyrannische Völker. (...) Durch deinen ausgedehnten Handel warst du erfüllt von Gewalttat, in Sünde bist du gefallen» (Ez 28,6.16).²

Welthandel wird in der Bibel wohl geduldet, aber durch die Propheten in Schranken gewiesen. Machtmissbrauch und Götzendienst (Ez 28,6), Ausbeutung und Gewalt (Ez 28,16f; Joel 4,5), Menschenhandel (Joel 4,6; Am 1,9) oder Vorenthaltung des Lohns (Jak 5,4) werden nachdrücklich verworfen. Wenn heute ein multinationaler Konzern wie zum Beispiel Glencore rund

um die Kupferminen im Süden Perus mit seiner Macht auftritt wie Gott und zur Gewalt gegen Kritikerinnen und Kritiker schweigt,³ sind wir als Gläubige herausgefordert, diesem Konzern die biblischen Schranken zu zeigen und prophetische Zeichen gegen ihn zu setzen.

Gottesdienst statt Götzendienst

Macht missbrauchen oder sich unter Menschen aufführen wie ein Gott, ist kein gottgefälliges Verhalten. Richtig ist genau das Gegenteil: sich mit den Ohnmächtigen solidarisieren. Im Buch Jeremia wird dies in der Drohrede gegen Jojakim auf den Punkt gebracht: «Bist du König geworden, um mit Zedern zu prunken? Hat dein Vater nicht auch gegessen und getrunken, dabei aber für Recht und Gerechtigkeit gesorgt? Und es ging ihm gut. Den Schwachen und Armen verhalf er zum Recht. Heisst nicht das, mich wirklich erkennen?» (Jer 22,15f).

Als Alternative zu Götzendienst und Machtmissbrauch in der Wirtschaft erscheint in den Prophetenbüchern das Modell des wahren Gottesdienstes. Amos beschreibt es so: «Dein Harfenspiel will ich nicht hören, sondern das Recht ströme wie Wasser, die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach» (Am 5,23f.). Jesus schliesst sich dieser prophetischen Tradition an und identifiziert sich in der Rede

1 Vgl. Stückelberger Christoph, Ethischer Welthandel, Eine Übersicht, Haupt-Verlag, Bern u.a., 2001, 25.

2 Alle Bibelzitate fortan aus: Die Bibel, Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift Verlag Katholisches Bibelwerk, Stuttgart 92011.

3 Vgl. Multiwatch Hrsg., Milliarden mit Rohstoffen, Der Schweizer Konzern Glencore Xstrata, Edition 8, Zürich 2014, 120ff.



Arbeit ohne genügende Ausrüstung steht oft am Anfang des Goldgeschäftes. Am Schluss schmelzen Schweizer Raffinerien das edle Metall zu Barren. Ihre Verantwortung als Grossabnehmer nehmen sie aber ungenügend wahr.

vom letzten Gericht mit all jenen, denen dieser wahre Gottesdienst gilt: «Was immer ihr an einem meiner Brüder zu tun versäumt habt – und wäre er noch so gering geachtet gewesen –, das habt ihr mir gegenüber versäumt» (Mt 25,45). Der biblische Gott, auch in der Person von Jesus, steht eindeutig auf der Seite der Armen und Unterdrückten. Die Gemeinde, die ihm nachfolgen will, ist deshalb auf diesen Weg gerufen.⁴

Recht scheidet fette und magere Schafe

Die Verpflichtung, den Armen und Geringsten zum Recht zu verhelfen, betrifft nicht nur Vorgesetzte, sondern das Zu-

sammenleben aller. In der Parabel vom guten Hirten befasst sich Ezechiel neben den schlechten Hirtinnen und Hirten des Volkes Israel auch mit den Schafen: «Ihr aber, meine Herde – so spricht Gott der Herr –, ich Sorge für Recht zwischen Schaf und Schaf, zwischen Widdern und Böcken. War es nicht genug, auf der besten Weide zu weiden? Musstet ihr auch noch euer übriges Weideland mit euren Füßen zertrampeln? War es euch nicht genug, das klare Wasser zu trinken? Musstet ihr den Rest des Wassers mit euren Füßen verschmutzen? (...) Darum – so spricht Gott, der Herr zu euch: Ich selbst Sorge für Recht zwischen den fetten und mageren Schafen» (Ez 34, 17–20). Wenn wir multinationale Konzerne einfach gewähren lassen, werden wir zu fetten Schafen. Es genügt uns offenbar nicht, Gold und Metalle für unsere Konsumgüter aus den Böden der Armen herauszuholen oder dort das Futter für unsere Tiere produzieren zu lassen, wir machen zugleich das Land für die dort Bedürftigen unbrauchbar und vergiften ihr Wasser. Prophetisch betrachtet dürfen wir dies nicht gestatten. Wir sind vielmehr verpflichtet, uns konkret für gerechte Verhältnisse zwischen den mageren und fetten Schafen zu engagieren, indem wir den Konzernen Grenzen setzen.

Mitgeschöpflichkeit und Mitverantwortung

Ein wichtiger Grundwert für die ethische Beurteilung wirtschaftlicher Aktivitäten ist die Menschenwürde. Menschenwürde ist unveräusserlich und steht jeder und jedem Einzelnen zu. Für die theologische Ethik ist sie besonders in der Gottebenbildlichkeit des Menschen (Gen 1, 26f) begründet. Es gibt zugleich eine unveräusserliche Würde der Mitgeschöpfe, welche in der Bundestheologie, im Bund Gottes

⁴ Duchrow Ulrich, Weltwirtschaft heute, Ein Feld für Bekenkende Kirche?, Kaiser Verlag, München 1986, 103.

⁵ Vgl. Stückelberger, 71.

mit allen lebenden Wesen (Gen 9,9–11), verankert ist.⁵ In der Schöpfungstheologie wird deshalb von einer Mitgeschöpflichkeit des Menschen gesprochen, welche den Menschen als Geschöpf unter anderen begrenzt. Die Betonung der Mitgeschöpflichkeit als einendes Band zwischen allen Kreaturen verbietet die Überheblichkeit des Menschen. Aus dieser Mitgeschöpflichkeit geht eine dreifache Verantwortung aller Menschen hervor: Verantwortung jeder und jedes Einzelnen für die Schöpfung, Verantwortung vor Gott als Schöpfungskraft, die uns die Welt anvertraut hat, und Verantwortung jeder und jedes Einzelnen vor den anderen Menschen, da die Natur die Lebensgrundlage aller Menschen ist.⁶ Die Verantwortung vor Gott, für die Schöpfung und vor anderen Menschen übersteigt aber unsere je eigene Verantwortung. Es handelt sich auch um eine Verantwortung von

Institutionen, Organisationen und Unternehmen. Zugleich ist jede und jeder Einzelne von uns mitverantwortlich für multinationale Konzerne. Als Mitverantwortliche vor Gott, für die Schöpfung und vor anderen Menschen sind wir alle dazu verpflichtet, die Verantwortung dieser Konzerne nicht ihnen selber zu überlassen. Besser ist, sie mittels Kriterien wie zum Beispiel einer verbindlichen Sorgfaltspflicht oder einer Rechenschaftsablage einzufordern. Das gilt vor allem bei Konzernen mit einer starken Machtposition.⁷

Achtsamkeit und Sorge stärken

«Sorgfalt» heisst auf Portugiesisch *cuidado*. Der brasilianische Befreiungstheologe Leonardo Boff umschreibt diesen mehrdeutigen Begriff mit Achtsamkeit und Sorge. Im Blick auf die Gefährdung unse-

⁶ Vgl. Becka Michelle, Schöpfung und Verantwortung, in: Eckholt/Pemselmaier (Hrsg.), Unterwegs nach Eden, Zugänge zur Schöpfungsspiritualität, Grünewald-Verlag, Ostfildern 2009, 127ff.

⁷ Vgl. Duchrow, 107.

Die verlassene Goldmine Bakou in Burkina Faso gehört der Minenfirma Kalsaka. Jetzt suchen dort in alten Schächten Kleinschürfer nach Gold. Oft setzen sie dabei ihr Leben aufs Spiel.





rer Mutter Erde schlägt er eine Ethik der Achtsamkeit und Sorge vor. «Die Ethik der Achtsamkeit schützt, fördert, heilt und beugt vor. Ihrer Natur nach ist sie nicht aggressiv, und wenn sie in die Wirklichkeit eingreift, dann so, dass sie die guten oder schlechten Folgen dieses Tuns in Betracht zieht.»⁸ Sorge ist ein bedeutendes Wesensmerkmal unseres Mensch-Seins, ohne diese Fähigkeit wären wir gar nicht menschlich. «Die Sorge nimmt sich vorweg der zukünftigen Schädigungen an und heilt die vergangenen.»⁹ Vorsorge und Heilung sind zwei Verhaltensweisen, die den grossen Kon-

zernen beim Rennen um Profit noch weitgehend fremd sind. Umso wichtiger ist es, dass wir sie dazu verpflichten.

Gutes statt besseres Leben

Zur Ethik der Achtsamkeit und Sorge gehören die Tugenden der Selbstbeschränkung und des rechten Masses. Davon hängen die Zukunft des Lebens und der Menschheit ab. Selbstbeschränkung und rechtes Mass sind auch Ausdrucksformen des «buen vivir». Dieses Konzept des «gut leben» setzen indigene Traditionen in den Anden an die Stelle von «besser leben». «Gut leben» fügt die Menschen ein in eine irdische Gemeinschaft, die auch Luft, Wasser, Böden, Berge, Bäume, Tiere usw. umfasst. «Gut leben» heisst, im Leben einen Weg des Gleichgewichts zu suchen und in tiefer Gemeinschaft mit der Mutter Erde, mit den Energien des Universums und mit Gott zu leben.¹⁰ Mit den gängigen Praktiken der multinationalen Konzerne dagegen leben wir besser auf Kosten von anderen. Nur wenn es uns gelingt, diese in Schranken zu weisen, erreichen wir, dass wir gut leben für alle anstatt besser leben auf Kosten anderer.

Jules Rampini-Stadelmann

8 Boff Leonardo, Zukunft für Mutter Erde, Warum wir als Krone der Schöpfung abdanken müssen, Claudius Verlag, München 2012, 143

9 Ebd. 160.

10 Vgl. ebd. 184.

Jules Rampini: Theologe, Entwicklungsarbeiter, Bio-Bergbauer

Erst studierte Jules Rampini in Freiburg katholische Theologie, dann arbeitete er im Sozialbereich einer reformierten Kirchgemeinde in Bern. Seine Welt-offenheit wurde auch durch die Diskussionen mit seinem Onkel Al Imfeld geprägt. Neun Jahre Sozialeinsatz für die Bethlehem Mission Immensee in Peru u.a. mit Strassenkindern in Lima und Jaén folgten. Geprägt haben ihn die Einfachheit, dass sich auch mit weniger gut leben lässt, und die Bindung an «Mutter Erde – Pachamama». Seit 2002 bewirtschaften Rampini und die Familie mit drei Kindern den elterlichen Hof im Napfgebiet auf 800 Metern. Daneben ist Rampini im Teilpensum Pastoralassistent in Luthern und Ufhusen.



Heitere Seligpreisungen

Selig jene, die über sich selbst lachen können – sie werden sich nie langweilen!

Selig jene, die einen Berg von einem Maulwurfshügel unterscheiden können – ihnen werden viele Verdiresslichkeiten erspart bleiben!

Selig jene, die schauen, wohin sie ihren Fuss setzen – sie werden nur selten auf einer Bananenschale ausrutschen!

Selig jene, die ausruhen und schlafen können, ohne nach Ausflüchten zu suchen – sie werden weise werden!

Selig jene, die schweigen und zuhören können – sie werden viel Neues lernen!

Selig jene, die klug genug sind, sich nicht ernst zu nehmen – ihre Mitmenschen werden sie schätzen!

Selig jene, die hellförmig sind für den Ruf des Nächsten, sich aber nicht für unersetzlich halten – sie werden Freude säen!

Selig jene, die vor dem tun denken und vor dem Denken beten – sie werden viele Dummheiten vermeiden!

Glückselig seid ihr, wenn ihr schweigen und lächeln könnt, wenn man euch das Wort abschneidet: wenn man euch widerspricht und auf die Zehen tritt – das Evangelium beginnt, euer Herz zu durchdringen!

Über alles selig seid ihr, wenn ihr versteht, den Herrn in allen Menschen zu erkennen, denen ihr begegnet – ihr habt das wahre Licht und die wahre Weisheit gefunden!

Aus Afrika

Text aus «zum Beispiel WIR», das neue Jugendgebetbuch, benno-verlag. Foto Sr Catherine



Hungertuch
Fastenopfer 2015/2016



Diese beiden Bilder sind nicht identisch. Beim unteren Bild haben sich insgesamt sechs Fehler eingeschlichen. Schauen Sie genau hin und überlegen Sie, was sich im Vergleich zum oberen Bild geändert hat.

Der nigerianische Künstler Tony Nwachukwu gestaltete das Hungertuch der Ökumenischen Kampagne des Fastenopfers. Es lädt ein zur Auseinandersetzung mit unserer Verantwortung für die bedrohte Schöpfung. Die Fastenzeit beginnt am Aschermittwoch, 10. Februar 2016.

Der Künstler wurde 1959 geboren und lebt heute in Owerri/Nigeria. Er ist verheiratet und hat vier Kinder. Nwachukwu arbeitet viel mit Batiktechniken und stellt unter anderem liturgische Gewänder her. In Deutschland und Österreich hat er für einige Kirchen Kreuzwege gestaltet.



Elina Marie Zwahlen, des Pascal und der Mirjam Zwahlen, geborene Rebmann
Geboren am 25. September 2015,
Taufe am 13. Dezember 2015
Paten: Simon Rebmann und Fabienne Zwahlen

Ennio Näim Gaudard, des Cyril und der Corinne, geborene Käser
Geboren am 9. August 2015,
Taufe am 27. Dezember 2015
Paten: Pascal Schneider und Sonja Etter-Käser

Folgende Mitglieder unserer Pfarrei haben im Jahr 2015 bei Gott die Erfüllung ihres Lebens gefunden:



Bruno Ackermann-Schöpfer, Gwattstrasse 27
am 13. Januar, 61-jährig

Alice Brühlhart-Brügger, Wünnewilstrasse 10
am 9. Februar, 83-jährig

Gertrud Allemann-Stadelmann,
Av. Jean-Marie-Musy 16, Freiburg
am 10. Februar, 91-jährig

Arnold Jungo-Décorvet, Chasseralweg 3
am 22. Februar, 74-jährig

Ines Hayoz-Gurini, Pergolastrasse 18
am 4. März 89-jährig

Paula Jungo-Décorvet, Chasseralweg 3
am 6. März, 71-jährig

Franz Rohrbasser, Bahnhofstrasse 12
am 17. März, 86-jährig

Max Stampfli-Müller, Bodenmattstrasse 14
am 22. März, 96-jährig

Pius Brühlhart-Corpataux, Berg 106
am 2. April, 81-jährig

Arnold Boschung-Kaeser, Berg 51
am 11. April, 74-jährig

Arnold Gobet-Fasel, Ried 7
am 20. April, 90-jährig

Emil Schaller-Piller, Lochgraben 2
am 22. April, 84-jährig

German Alfons Ulrich, Bagerstrasse 24
am 24. April, 82-jährig

Marianne Rudaz, Unterdorf 44
am 25. April, 66-jährig

Martha Brühlhart-Buchs
am 17. Mai, 79-jährig

Erwin Waeber, Sonneggstrasse 14
am 22. Mai, 76-jährig

Peter Grossrieder-Zosso, Bahnhofstrasse 5
am 22. Juni, 83-jährig

Hélène Charpiloz-Müller, Estavayer-le-Lac
am 16. August, 83-jährig

Otilie Schneuwly-Piller, Vetterwil 3
am 11. September, 82-jährig

Alfons Jeckelmann-Grossrieder,
Bodenmattstrasse 42
am 21. September, 68-jährig

Karin Marques-Schmutz, Buchenweg 19
am 4. Oktober, 32-jährig
(Bestattung in Wünnewil)

Klara Fasel-Lehmann, Bagerstrasse 10
am 7. Oktober, 83-jährig

Manuel Egger, Venusweg 45
am 27. Oktober, 23-jährig

Elisabeth Stampfli-Müller,
Bodenmattstrasse 14
am 28. Oktober, 88-jährig

Bertha Siffert-Schmid, Kreuzmattstrasse 14
am 29. Oktober, 87-jährig

Heidi (Adelheid) Jungo-Gugler,
Bagerstrasse 17
am 11. November, 90-jährig

Diözesankollekte 2015

Ephiphanieopfer	297
Solidaritätsfonds Mutter und Kind	365
Laienapostolat	374
Jugendkollekte Deutschfreiburg	274
Fastenopfer der Schweizer Katholiken	3 680
Christen im Heiligen Land	575
Bedürfnisse der Diözese	776
Mütter- und Väterberatung des Sensebezirks	397
Für Priesterkandidaten	395
Caritas Freiburg	387
Arbeit der Kirche in den Medien	239
Bildungszentrum Burgbühl	523
Flüchtlingshilfe der Caritas	517
Papstopfer	422
Schweizerische Caritas	109
Bettagsopfer	346
Katholische Schulen	271
Missio	171
Priesterseminar	338
Uni Freiburg	316
Kinderhilfe Bethlehem	2 942
Hilfe für bedürftige Kinder	331

Kirchenkollekte 2015

Friedensdorf Broc	283
Sensler Stiftung für Behinderte ssb	753
Kath. Kirche in der Ukraine	400
Vinzenzverein	4 386
Kirche in Not	1 130
Missionsgruppe	3 908
Cartons du coeur	1 030
Stiftung Wohnhaus Bruder Klaus	322
Leprakranke	310
Die Dargebotene Hand	295
Verein für Hilfsdienste	548
Zisterzienserklöster Orsonnens	243
La Tuile	383
Behindertenheim Linde	1 096
Vianney Home / Kollekte Erstkommunion	921
Brücke – Le pont	718
Flüchtlingselend in Syrien	630
Caritas – für die Opfer der Erdbeben in Nepal	1 410
Zisterzienserklöster Magere Au	512
MIVA	242
Kinderzeitschrift «tut»	201
Hörbehindertenverein Deutsch-Freiburg	287
Justinuswerk	613
Bergkapelle	274
Catholica Unio	240
Caritas, Flüchtlingshilfe	822
WABE	878
Frau von Fatima	769
Migratio	533
Terre des hommes	428
ACAT	320
Jugendkollekte Deutschschweiz	221
Caritas	292



Unser Verstorbener

† **Johann
Müller-Brühlhart
Wünnewilstrasse 37**



Johann erblickte am 20. September 1925 als Sohn des Kanis Müller und der Marie, geborene Schaller das Licht der Welt. Er war das zweitälteste von neun Kindern und ist in den Riedern, Ueberstorf, aufgewachsen. Schon als kleiner Junge lernte er die harte Welt kennen, musste er doch bereits im Schulalter bei verschiedenen Bauern unterkommen um die Grossfamilie zu entlasten.

Von den Riedern führte der lange Weg nach Ueberstorf, wo Johann die Schule besuchte.

Nach der obligatorischen Schulzeit war es Johann nicht möglich, eine Lehre zu absolvieren. Arbeit war keine vorhanden. Also hiess es auf in den Jura auf Stellensuche. Johann fand bei verschiedenen Bauern eine Anstellung als Knecht.

Noch nach seiner Pensionierung besuchte er gern die zweite oder dritte Generation seiner früheren Meisterleute.

Mit 19 Jahren musste Johann in die Rekrutenschule einrücken. Nach der Dienstzeit war wieder Arbeitssuche angesagt. Mit seinem Vater Kanis ging er in den Stollen in Guttannen.

Nach einigen Jahren fand er seine «Lebensstelle» bei der Firma Bernasconi in Bümpliz. Als Steinhauer arbeitete er über 40 Jahre für dieselbe Firma und hat sich vom Handlanger bis zum Gruppenchef emporgearbeitet.

Am 24. Mai 1957 trat Johann mit Nelly Brühlhart an den Traualtar. Das junge Paar wohnte zuerst in Dietisberg, später im Pfaffenholz.

Den beiden wurden zwei Söhne geschenkt: Beat und René.

1966 hat Johann im Obermühletal ein Eigenheim erworben. In dieses investierte er nun seine ganze Kraft, um der Familie ein schönes Zuhause zu geben. Grossen Wert legte er auf einen gepflegten Garten.

Trotz der vielen Arbeit fand er Zeit für seine Hobbys. Während vieler Jahre war er in der Schützengesellschaft Wünnewil als Zeiger tätig. Auch bei den Veteranen machte er mit, nicht als Aktiver aber als Jasser. Er war ebenfalls Mitglied der KAB.

Nach seiner Pensionierung erledigte er in der Fabromont AG die Post und war für den Wintergarten, später dann auch für den Tennisplatz zuständig.

Johann war ein Arbeiter und dem Bauernstand immer sehr nahe. Er wäre früher gern Bauer geworden. Er konnte nicht sein ohne etwas zu tun. Er musste draussen in der Natur sein. So war seine Hilfe bei benachbarten Bauern und bei Nachbarn stets willkommen.

Der sonntägliche Gottesdienst war Johann immer wichtig, daraus schöpfte er seine stets positive Einstellung.

Wenn er Erholung brauchte ging er an den Schwarzsee. Er besuchte bis ins hohe Alter manche Bergmesse im Schwarzseetal.

In den letzten fünf Jahren machte ihm seine Lunge immer mehr zu schaffen. Regelmässig um die Weihnachtszeit musste sich Johann in Spitalpflege begeben.

So auch im Januar 2015. Von diesem Spitalaufenthalt ist er direkt ins Pflegeheim Sonnmatt eingetreten und musste sein geliebtes Heim verlassen.

Johann hat nie geklagt. Wenn man ihn nach dem Befinden fragte, hat er immer positiv geantwortet, so wie man es während seines langen Lebens von ihm gewohnt war.

Dank dem liebevollen Pflegepersonal hat sich Johann in der Sonnmatt sehr wohlfühlt und er durfte sich zum ersten Mal nach einem arbeitsamen Leben richtig verwöhnen lassen. Er hat sich über jeden Besuch gefreut und immer erzählt, dass es ihm hier gut gehe und es ihm an nichts fehle.

Am 30. Dezember 2015 musste Johann notfallmässig ins Spital Töfers gebracht werden.

Diesmal war die Krankheit stärker als sein Wille. Am Abend des 4. Januar 2016 hat sein Herz aufgehört zu schlagen.

Er ist nach einem arbeitsreichen, langen Leben friedlich entschlafen.
Die Familie

Mit Freude dabei!

Einsatzplan der Ministranten für den Monat Februar 2016

Samstag, 6. Februar

Hl. Messe

17.00 Uhr Yannis Boutouchent
Jannik Schärli
Alessia Zosso
Antonia Djoni

Sonntag, 7. Februar

Frühmesse

07.30 Uhr Lenard Aeschbach
Noe Zumwald

Sonntag, 14. Februar

Frühmesse

07.30 Uhr Nils Auderset
Timo Amacker

Hl. Messe

09.30 Uhr Anne-Line Joy
Carole Siffert
Lukas Jungo
Jan Lehmann

Samstag, 20. Februar

Hl. Messe

17.00 Uhr Patrick Lottaz
Yannis Boutouchent
Michael Schneuwly
Fabrice Schneuwly

Sonntag, 21. Februar

Frühmesse

07.30 Uhr Andrea Rappo
Mara Reidy

Samstag, 27. Februar

Jugendgottesdienst

17.00 Uhr Jan Amacker
Lukas Jungo

Sonntag, 28. Februar

Frühmesse

07.30 Uhr Matteo Julmy
Nikita Jungo

Hl. Messe

09.30 Uhr Carole Siffert
Alessia Zosso
Timo Amacker
Noe Zumwald

Nice Sunday

19.00 Uhr Jan Lehmann
Juliette Lehmann

Verabschiedung

Von Christoph Lehmann müssen wir uns leider verabschieden. Christoph Lehmann hat seinen Dienst als Ministrant auf Ende Jahr 2015 beendet. Für seinen jahrelangen, treuen Einsatz möchten wir Ihm ganz herzlich danken und wünschen Ihm für seine Zukunft alles Gute.

Herzliches Vergelt's Gott

Heidi Kaeser-Riedo



Aufruf: Mein Nächster – ein Geschenk Gottes

Grenzen überschreiten und Heimat schenken

Menschen auf der Flucht vor Krieg, Terror und Gewalt, Boote voller Flüchtlinge auf dem Mittelmeer, bewegende Schicksale: Diese Bilder und Geschichten sind in den letzten Monaten nicht nur in den Medien, sondern auch vor Ort präsenter geworden. Mit dem Wunsch nach einem Leben in Sicherheit und neuen Chancen kommen Asylsuchende auch in Freiburg an. Doch wie können wir helfen und sie unterstützen? Diese Frage bewegte in den letzten Monaten auch das Bischofsvikariat Deutschfreiburg.

«Wir alle müssen uns engagieren, damit auf dieser Welt sich die Spielregeln ändern zugunsten der Ärmsten, der Ausgegrenzten, der Leidenden», so hatte es Mitte September die Adjunktin im Bischofsvikariat Marianne Pohl-Henzen formuliert. Eingedenk des Aufrufes von Papst Franziskus, dass jede Pfarrei eine Flüchtlingsfamilie aufnehmen solle, hatten die kath. Kirche und die ev.-ref. Kirche im Kanton Freiburg im Herbst unter dem Motto «Mein Nächster – ein Geschenk Gottes» Pfarreien, Seelsorgeeinheiten, Kirchgemeinschaften und Orden dazu aufgerufen, Unterkünfte und Begleitung für Asylsuchende und Flüchtlinge zu organisieren.

Hand in Hand mit Kanton und ORS

Viele positive Rückmeldungen folgten, aber auch viele Fragen von Interessierten. Um einen tieferen Einblick in den Weg, den Asylsuchende in der Schweiz durchlaufen, zu bekommen und konkrete Fragen zu klären, luden die beiden Kirchen im November zu einer Informationsveranstaltung für Interessierte ein. Von der Direktion für Gesundheit und Soziales (GSD) informierte Claudia Lauper über die Arbeit des Kantons im Asyl- und Flüchtlingsbereich und Bashkim Mazreku von der ORS service AG, die seit 2008 für die Betreuung von Asylsuchenden und Flüchtlingen im Kanton zuständig ist, vom Alltag in Asylzentren. Derzeit stehen in zehn provisorischen und dauerhaften Zentren im Kanton insgesamt 671 Plätze für Asylsuchende in ihren ersten Monaten im Land bereit. Im Fokus steht am Anfang die Förderung von ganz essentiellen Fähigkeiten: das Erlernen der Sprache und das Kennenlernen von Land und Kultur.

Begleitgruppe als Chance für beide Seiten

Schon dabei können Menschen vor Ort helfen, denn natürlich vermitteln die Sprachkurse, die dreimal in der Woche stattfinden, nur Grundlagen. Nelly Lindemann besucht daher regelmässig das Asylzentrum Leimacker in Düringen, um mit den Asylsuchenden ihre Sprachfertigkeiten zu trainieren oder auch einfach, um etwas mit ihnen zu unterneh-



men. Sie ist Mitglied einer Begleitgruppe, die sich gegründet hat, als das Zentrum eröffnet wurde, und die verschiedene Aktivitäten mit den Asylsuchenden organisiert und durchführt. Gleichzeitig übernimmt die Gruppe auch eine Scharnierfunktion zur Bevölkerung: Sie berichten über die Asylsuchenden, über ORS und die Arbeit in der Asylunterkunft. Und sie fördern auch die Integration in die Gemeinschaft: Mit einem Tag der offenen Tür, einem Stand beim Martinsmarkt, einem Adventsfenster etc. Beim Pastoralrat Deutschfreiburg und bei der Dekanatsversammlung im Herbst zeigte sie sich selbst begeistert von den Erlebnissen: «Man gibt ja nicht nur etwas, sondern man bekommt auch ganz viel zurück.» Noch immer pflegt sie Kontakte zu einigen der ersten Asylsuchenden, die in Düringen untergebracht wurden. Zurzeit wird auch in Bödingen mit Unterstützung des Pastoralrates vor Ort eine neue Begleitgruppe aufgebaut.

Natürlich gibt es noch andere Orte, an denen man sich engagieren kann: Der Point d'Ancre bei den Weissen Vättern in Freiburg bietet neben dem Mittagstisch am Mittwoch auch Beratung, Begegnung und Sprachkurse für Asylsuchende und Flüchtlinge an. Gerade für die Begleitung bei Amtsgängen und im Alltag werden hier noch Freiwillige gesucht (Kontakt: Claude Maillard, 077 418 75 07). Ebenso können sich Engagierte beim Roten Kreuz melden, wenn Sie Sprachkurse anbieten möchten (Kontakt: Myriam Egger, 026 347 39 70). Wenn Sie als Privatperson für mindestens drei Monate Wohnraum anbieten können, dann wenden Sie sich gerne an das Projekt «Wagen wir Gastfreundschaft» (079 274 93 83), das erste Fragen beantwortet und Sie mit der ORS Service AG in Kontakt bringt.

Christina Mönkehues,
Informationsbeauftragte des Bischofsvikariats Deutschfreiburg

Mehr Informationen, Presseberichte und Kontaktadressen finden Sie auf www.kath-fr.ch/meinnaechster

Regionale Fachstelle für Jugendseelsorge

sandra.vetere@kath-fr.ch |
andrea.neuhold@kath-fr.ch |
raphael.grunder@kath-fr.ch |
079 963 98 67 | www.kath-fr.ch/juseso |
www.facebook.com/juseso.deutschfreiburg



LeiterInnen-Workshop vom 5. bis 6. März – Möchtest Du in Deiner Pfarrei gerne bei der Jugendarbeit mithelfen zum Beispiel im Ministrantenlager, Firmweekend oder im Jugendtreff? Dann melde Dich für die kostenlosen Workshops an und erfahre mehr zum Thema Grundlagen und spirituelle Animation. Für Jugendliche ab 15 Jahren. Mehr Informationen und Anmeldung bis am 14. Februar an sandra.vetere@kath-fr.ch oder auf www.kath-fr.ch.

Internationaler Weltjugendtag in Krakau – möchtest du im Juli 2016 mit anderen Jugendlichen an den internationalen Weltjugendtag in Krakau (Polen) reisen? Anmeldung bis 15. März bei raphael.grunder@kath-fr.ch. Weitere Infos: www.kath-fr.ch/juseso/reisen/weltjugendtag_polen

Taizé-Reise vom 5. bis 8. Mai – für Jugendliche ab 15 Jahren. Anmelden kannst Du Dich bis am 1. März an andrea.neuhold@kath-fr.ch / Kosten Fr. 100.– / ein obligatorisches Informationstreffen findet am 22. April um 19.00 Uhr statt.

Jugendkreuzweg – findet am 25. März in Wünnewil statt für Jugendliche ab 14 Jahren, mehr Infos und Anmeldung unter raphael.grunder@kath-fr.ch

Nationaler Weltjugendtag vom 8. bis 10. Mai in Schaffhausen – willst Du mit der «fribourg-goes-schaffhausen» Gruppe an den nationalen Weltjugendtag reisen? Dann melde Dich bis am 31. März bei raphael.grunder@kath-fr.ch, mehr Infos auch unter www.weltjugendtag.ch

Centre Sainte-Ursule

rue des Alpes 2, Freiburg | centre-ursule.ch |
026 347 14 00



Do., 4., und 25. Februar, 19.45 bis 21.15 Uhr,
Meditation mit Bernard Grandjean.

Mi., 17. Februar, 19.30 bis 21.30 Uhr,
Tanz als Meditation mit Ursula Kiener
(Einschreibung erwünscht).

Sa., 20. Februar, 09.30 bis 11.00 Uhr,
Lieder des Herzens mit Nelly Kuster
(Einschreibung erwünscht).

Wallfahrten 2016 mit Linus Auderset

Altötting: Montag, 9., bis Donnerstag, 12. Mai
Sachsels: Sonntag, 26. Juni
Lisieux-Nevers-Ars: Montag, 5., bis Freitag, 9. September
Einsiedeln: Sonntag, 2. Oktober
Organisation: Horner-Reisen, 026 494 56 56

Fachstelle Erwachsenenbildung QuerWeltEin

Bildungszentrum Burgbühl, Postfach 46,
1713 St. Antoni | 026 495 11 24 |
www.kath-fr.ch/bildung | bildung@kath-fr.ch



Di., 23. Februar 2016, 08.30 Uhr in der Kapelle Burgbühl
Frauen z'Morge. Besinnung und Beisammensein
Leitung: Brigitte Horváth Kälin, QuerWeltEin
Unkostenbeitrag für das Frühstück Fr. 11.–

Deutschfreiburger Fachstelle Katechese (Defka)

Bildungszentrum Burgbühl, Postfach 46, 1713 St. Antoni
026 495 11 14 | www.kath-fr.ch/defka kontakt@defka.ch



Mi., 17. Februar 2016, 14.00 bis 17.00 Uhr,
Bildungszentrum Burgbühl
Islam: Historische Entwicklungen und aktuelle Brisanz
Zielgruppe: Katechetinnen/Katecheten
sowie alle Interessierten
Referentin: Esma Isis-Arnautovic, Islam-, Medien- und
Kommunikationswissenschaftlerin; Kosten: freiwillige
Spende (für Katecheten, die diese Veranstaltung als
offizielle Weiterbildung besuchen Fr. 40.–).

Fachstelle Kirchenmusik (FKM)

Bildungszentrum Burgbühl, Postfach 46, 1713 St. Antoni
www.kath-fr.ch/kirchenmusik | kirchenmusik@kath-fr.ch



Sa., 20. Februar 2016, 09.00 bis ca. 18.00 Uhr,
Kultur- und Vereinshaus Heitenried
Singtag: Auf dem Weg ins Osterlicht
Gemeinsames Singen und Feiern mit Gesängen von
Silja Walter (Text) und Barbara Kolberg (Musik) sowie
weiteren Autoren, gemeinsamer Auftritt beim Abendlob
um 17.00 Uhr in der ref. Kirche St. Antoni
Referentin: Barbara Kolberg, Freiburg i. Br.
Kosten: Fr. 10.– und Kosten für Essen und Getränke
Anmeldung bitte bis zum 1. Februar 2016 auf
www.caecilienvorband-df.ch oder
www.kath-fr.ch/kirchenmusik
Organisation: Fachstelle Kirchenmusik
und Cäcilienverband Deutschfreiburg

Mi., 9. März 2016, 14.00 bis 16.00 Uhr, Burgbühl (BZB)
Singen kann man nie genug!
(Gross-)Eltern-Kind-Singen für Kinder bis 8 Jahre
Leitung: Manuela Dörthe-Buntschu, Simone Cotting,
Co-Leiterinnen Fachstelle Kirchenmusik Deutschfreiburg
Anmeldung bis 26. Februar 2016 an: Simone Cotting,
Tel 026 496 22 29, kirchenmusik@kath-fr.ch oder auf
www.kath-fr.ch/kirchenmusik

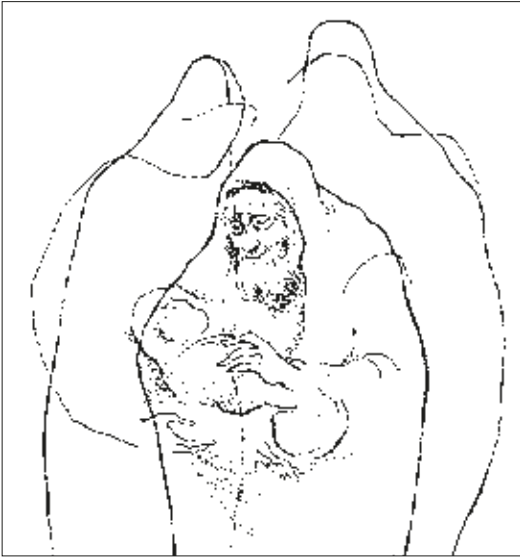
Nice Sunday:

deutschfreiburg@adoray.ch



Nächster Gottesdienst: Sonntag, 28. Februar 2016,
19.00 Uhr, in der Pfarrkirche Schmitten.

Zum Fest der Darstellung des Herrn, 2. Februar



Jesus in den Armen des Simeon. Er darf ihn fühlen, betasten, begreifen, berühren. Und er strahlt wie ein Kind beim Krippenspiel. Für ihn gibt es nichts mehr zu tun. Er hat alles empfangen, was er zum Leben brauchte: das Glück des Lebens.



Foto: W. van der Kallen

Hanna hat auch in späten Jahren das Warten nicht verlernt, die regelmässige Einkehr in diesen Raum der Stille hält jung. Sie lebt weder in der Vergangenheit noch geht sie ganz in der Gegenwart auf. Sie hat Zeit, Wartezeit, die sie verschwendet, verschenkt im Wartesaal des Tempels.

Bibelwort: Lukas 2, 22–40

Maria und Josef erfüllen ihre Pflicht, sie tun das, was das Gesetz vorschreibt. Klare Vorschriften, was, wann und wie viel. Und dann passiert ihnen etwas, über das sie eigentlich nur staunen können. Ein geisterfüllter Mann vom Geist geführt, äussert Prophezeiungen, die niemand in diesem Augenblick wirklich verstehen kann. Und noch eine Prophetin kommt dazu und spricht über die Erlösung Jerusalems. Wirklich wundersam, diese Geschichte.

Aber hängen Gottes Geist und sich wundern nicht unbedingt zusammen? Wo Gottes Geist ins Spiel kommt, da durchbricht er die Routine und Gewohnheiten. Da kommen Menschen ins Staunen. Aber ich verstehe das auch umgekehrt: Wenn wir wieder lernen, zu staunen, uns zu wundern über ganz alltägliche Dinge, kommt etwas von Gottes Geist in unser Leben. Ich stelle mir vor, wie mein Leben sich verändert, wenn ich morgens staune, dass ich aufgewacht bin und ohne Hilfe aufstehen kann. Wenn ich mich im Laufe des Tages immer wieder darüber wundere, dass ich geliebt bin von meiner Frau, von meinen Freunden und das wunderbar finde. Wenn ich abends staune, wie wunderbar mein ganzer Körper mir heute wieder den ganzen Tag treu gedient hat. In diesem Sinne Ihnen einen wunderbaren und von Gottes Geist erfüllten Tag.

Klaus Metzger-Beck

**O MENSCH.
LERNE TANZEN.**



**SONST WISSEN DIE
ENGEL IM HIMMEL
NICHTS MIT DIR
ANZUFANGEN** ST. AUGUSTINUS

Im Supermarkt kam ein Pärchen mit einer Rolle Küchenpapier auf mich zu. Sie fragten mich: «Entschuldigen Sie, können Sie uns sagen, wo wir hier Toilettenpapier finden – aber das normal breite?»

* * *

Ein Hund denkt: «Sie füttern mich, sie lieben mich, sie kümmern sich um mich – sie müssen Götter sein.» Die Katze denkt: «Sie füttern mich, sie lieben mich, sie kümmern sich um mich – ich muss ein Gott sein.»

* * *

«Guten Tag. Was darf's denn sein?» – «Ich hätte gern das, was der Herr neben mir isst.» – «Oh, das könnte schwierig werden. Der Herr lässt sich das bestimmt nicht so leicht wegnehmen!»

«Wie ist Ihr Name?», fragt der Psychiater den Patienten. «Winston Churchill.» – «Vor zwei Jahren waren Sie doch Margareth Thatcher?» – «Das ist mein Mädchenname.»

* * *

Auf einer Velotour kam unsere Familie zu einem Wegweiser, der als Distanz bis Thun 20 Kilometer angab. Meine Tochter stutzte kurz und fragte: «Sind die 20 Kilometer zu Fuss oder mit dem Velo gerechnet?»

* * *

Meine Nachbarn wollten im Restaurant essen, hatten aber vergessen zu reservieren. Der Kellner erklärte, sie müssten 45 Minuten warten. Da sagte mein Nachbar: «Junger Mann, wir sind beide 90 Jahre alt, und die 45 Minuten haben wir vielleicht nicht mehr.» Sofort bekamen sie einen Platz.

* * *

Eine Bekannte unterrichtet als Lehrerin ihre Kinder seit einiger Zeit selbst. Eines Mittags war sie ziemlich frustriert und schimpfte leise vor sich hin. Da fragte ihr 14-jähriger-Sohn, was denn mit ihr los sei. Schlecht gelaunt knurrte sie: «Es steht eine dringende Lehrer-Eltern-Besprechung bevor.»

* * *

Der Wirt zum Gast: «Du hast gestern einen Schnaps zu wenig bezahlt.» «Wie sich das rum-spricht! Als ich gestern nach Hause fuhr, meinte der Polizist, ich hätte wohl einen Schaps zu viel getrunken!»

* * *

«Meine Eltern sind komisch», beschwert sich Heidi bei der Freundin. «Erst haben sie mir mit viel Mühe das Reden beigebracht und jetzt, wo ich es endlich kann, verbieten sie mir dauernd den Mund!»

* * *

Sagt der eine Fisch zum anderen: «Komm, wir gehen unter die Brücke, es beginnt zu regnen!»

Mit Gott sprechen

Das «kleine Gloria» zählt zu unseren Grundgebeten. In der Liturgie hat es seinen Platz vor allem im Stundengebet; das sind die zu bestimmten Stunden des Tages von Ordenschristen, Priestern und zunehmend auch Laien gepflegten Gebetszeiten, in deren Mitte Psalmen, also Gebete Jesu und seines Volkes, gesungen und meditiert werden. Diese Gottesdienste (am bekanntesten sind Laudes und Vesper) eröffnet ein Gebetsruf, der selbst aus den Psalmen stammt: «O Gott, komm mir zu Hilfe!» – «Herr, eile mir zu helfen!» Diesem Ruf folgt das «Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist», zu dem sich alle verneigen.

Das dreifache «Ehre» wird dann auch am Schluss jedes Psalms rezitiert. So bekennen die Betenden, dass sie den dreifaltigen Gott auch schon im Ersten Testament am Werk sehen. Der Schlussvers dieses fast 1700 Jahre alten Lobgebets weitet dieses Bekenntnis noch aus: von allem Anfang über die Gegenwart bis in die Ewigkeit.

Wer dem Psalmengebet folgen will, muss lesen können. Weil aber die meisten Gläubigen über Jahrhunderte dazu nicht fähig waren, hielten sie ihre Gebetszeiten mit einem einfach zu lernenden Gebet, dem Rosenkranz, der zentrale Inhalte des Neuen Testaments betrachtet. Auch dort beendet

das «Gloria patri» jedes der je fünf Gesätzchen und wird zum Refrain, der dem Leben Orientierung geben will.

Im evangelischen Gottesdienst gehört das «Ehre sei dem Vater» – meist in einer älteren Textfassung gesungen – bis heute zum Eröffnungsteil der Liturgie.

Dieses kurze Lobgebet auf den dreieinigen Gott, die liebende Mitte unseres Glaubens, ist also ökumenischer Gebetsschatz.

EHRE
sei dem Vater
und dem Sohn
und dem
Heiligen Geist

Hans Brunner

Seelsorgeteam der Seelsorgeeinheit

Pfarrer Paul Sturny	Pfarramt Wünnewil, Kurgässli 2	026 496 11 38
Vikar Nazar Zatorsky	Chemin de l'Abbaye 2, Freiburg	076 507 00 71
Brigitta Aebischer	Pfarramt Ueberstorf, Kurgässli 12	031 741 02 61
Pfarreibeauftragte Bezugsperson		
Norbert Talpas, Pastoralassistent	Pfarramt Flamatt, Austrasse 11	031 741 06 24
Aurelia Arcanjo Helfer	Pfarramt Schmitten, Gwattstrasse 3	078 831 83 27
Jugendseelsorgerin	jugend.unteresense@gmail.com	
Rosmarie Bürgy	Bernstrasse 68, Flamatt	031 741 40 71

Adressen und Telefonnummern der Pfarrei

Pfarramtsekretariat	Di, Mi und Fr 8.30 bis 11.30 Uhr	026 496 11 50
Reservationen BGZ	Gabriele Zurbriggen-Manz, Gwattstrasse 3 sekretariat@pfarrei-schmitten.ch	
Sakristan	Markus Zurkinden, Bagerstrasse 9	026 496 27 21 / 079 707 72 06
Pfarreipräsident	Norbert Lehmann, Berg 145	026 496 34 94
Pastoralgruppe		
Krankenkommunion	Rosmarie Lehmann, Bagerstrasse 11	026 496 21 43
Kindergottesdienst	Christa Rappo, Bagerstrasse 11 B	026 497 93 40
Cäcilienverein	Arno Fasel, Kreuzmattstrasse 22	026 496 19 45
Frauen- und Müttergemeinschaft	Imelda Zosso, Präsidentin, Oberstockerli 5	026 496 23 54
JuBla	David Kolly, Schlossmatte 54, Scharleiter	079 629 21 11
Arbeiterverein (KAB)	Mario Amacker, Präsident, Wünnewilstrasse 11 B	026 496 06 08
Landfrauenverein	Marianne Jungo, Präsidentin, Lanthen 171	026 496 13 48
Missionsgruppe	Trudy Lehmann, Filistorf 5	026 496 13 78
Vinzenzgemeinschaft	Hermann Boschung, Kaisereggstrasse 2	026 496 25 66

Weitere nützliche Angaben wie Email-Adressen oder Kontaktangaben zu den Pfarrvereinen finden Sie auf unserer Webseite www.pfarrei-schmitten.ch.